

Die Mörder schänden ihr Opfer

Von Paul Grölich

Es ist bei allen arbeitereindlichen Parteien von allerhöchster Wichtigkeit, ihre Schuttrichter vor den Waffen zu rechtfertigen, indem sie die Worte der wirklichen Arbeiterführer entleeren, aus dem Zusammenhang herausreißen und ihnen durch eine raffinierte Zusammenstellung einen ganz anderen, einen direkt entgegengesetzten Sinn geben. Das ist so tausendfach geschehen worden, daß man sich nicht aufzuringeln braucht, wenn es zum tausendsten Male wieder geschieht. Man treibt sich darüber mit dem Worte von Marx: Die Lüge ist eine europäische Macht. Aber es gibt Grenzen auch für die Schamlosigkeit! Die Lüge ist es der Leptziger Volkszeitung — ausgerechnet diesem Blatt, das seine großen Stellen unter Bruno Schönlank, Franz Wehring und Rosa Luxemburg erlebte. Ihm ist es gelungen, diese Grenzen zu durchbrechen und einen Gipfel der Gemeinheit zu erklimmen. Es brachte dieser Lüge folgende Notiz:

Hineinpressen in den bürgerlichen Staat

Was sagte Rosa Luxemburg?

Auf dem Gründungsparlament der Kommunistischen Partei Deutschlands hat Rosa Luxemburg die Situation durchaus zutreffend in folgenden Sätzen gekennzeichnet:

„Wir sind noch nicht so weit, um durch den Sturz der Regierung den Sieg des Sozialismus zu sichern. Die Wuchererbewegung soll nicht eine einmalige, sondern eine fortschreitende sein, indem wir uns hineinpressen in den bürgerlichen Staat, bis wir alle Positionen besitzen und sie mit Fäusten und Nägeln verteidigen. Die Masse muß, indem sie Macht ausübt, lernen, Macht auszuüben. Es gibt kein anderes Mittel, ihr das beizubringen.“

Da Rosa Luxemburg, wenn sie noch lebte, heute noch Mitglied der Kommunistischen Partei sein würde, bliebe dahingestellt. Die Sozialdemokratie hält sich jedenfalls an das ihr aufgestellte Programm.

Was tun die Kommunisten? Sie reden, reden, reden... Also da haben wir es schwarz auf weiß: Rosa Luxemburg als Verteidigerin der Koalitionspolitik. Derselbe Rosa Luxemburg, die einst den Satz schrieb und in eingehenden Auseinandersetzungen begründete:

„In der bürgerlichen Gesellschaft ist der Sozialdemokratie dem Welen nach die Rolle einer oppositionellen Partei vorzuziehen, als regierende darf sie nur auf den Trümmern des bürgerlichen Staates auftreten.“

Kann leben, daß diese Rosa Luxemburg sich in den bürgerlichen Staat hineinpressen wollte. Ministerstühle wollte sie besetzen, Oberpräsident und Polizeirat wollte sie werden. Schulrat an der Seite mit Streichmann wollte sie ihr Jahrsgehalt in die Schranken jorden und mit Stinnes und Co. Arbeitsgemeinschaft stiften. Den 8. 18 wollte sie über den Arbeitern schwingen und Ausnahmegerichte gegen Revolutionäre einrichten. Und am Reichstisch von Barmat wollte sie mit Seimann, Bauer und Richter gröhlen: Seid unschuldigen Willkoren! So, nach dem Rezept der glorreichen völlerbetenden Sozialdemokratie wollte Rosa Luxemburg die Arbeiterklasse betreten. Die Leipziger Volkszeitung hat es entdeckt, welches die wahre Rosa war. Warum aber so spät? Welche Verirrung aus der dreimal geheiligten Koalitionspolitik in den Klassenkampf hätte uns das gereichte Blatt ersparen können, wenn es uns rechtzeitig, viel früher, damals als Rosa Luxemburg noch nicht gemordet worden war, ihre Entdeckung mitgeteilt hätte. Die lebende Rosa Luxemburg hätte ihm dann gleich die Bestätigung geben können, wie vorzüglich der wahre Sinn ihrer Gedanken „herausgemittelt“ worden ist.

Aber leben wir uns an, was die lebende, von der Leipziger Volkszeitung noch nicht geschändete Rosa Luxemburg in keiner Rede auf dem Gründungsparlament gesagt hat. Wir werden dabei die Sache durch Grund und Boden hervorgehen, die das sozialdemokratische Blatt pfliert, um zu zeigen, mit welcher weisehalten Niedertracht die Sagen aus dem Luxemburgischen Text herausgeholt und gefälscht worden sind. Und eine Genosin sagte:

„Wir dürfen nicht die Situation der ersten Phase der Revolution, der des 9. November weiterpflegen und wiederholen, als sei es überhaupt für den Verlauf der sozialistischen Revolution genügend die sozialistische Regierung zu führen und durch eine andere zu ersetzen. Nur dadurch kann man den Sieg der proletarischen Revolution herbeiführen, daß man umgekehrt anfängt, die Regierung über Scheidemann zu unterminieren durch einen sozialen, revolutionären Massenkampf des Proletariats auf Schrit und Treit. Auch möchte ich sie hier an einige Unzulänglichkeiten der ersten Revolution erinnern, die nicht mit der ersten Phase überwunden worden sind, sondern deutlich zeigen, daß wir selber noch nicht so weit sind, um durch den Sturz der Regierung den Sieg des Sozialismus zu sichern. Ich habe ihnen darzulegen erlaubt, daß die Revolution des 9. November vor allem eine politische Revolution war, während sie in der Hauptsache noch eine ökonomische werden muß. Sie war aber auch nur eine städtische Revolution, das große Land ist bis jetzt so gut wie unberührt geblieben. Gegen die drohende Konterrevolutionäre Macht gibt es kein anderes Mittel, als den Klassenkampf auf's Land hinauszutragen, gegen das Bauerntum das landlose Proletariat und das Kleinbauernamt mobil zu machen.“

Daraus ergibt sich, was wir zu tun haben, um die Voraussetzungen des Gelingens der Revolution zu sichern, und ich möchte andere nächsten Witsenden deshalb dahin zusammenfassen: Wir müssen vor allen Dingen das System der Arbeiter- und Soldatenräte, in der Hauptsache das System der Arbeiterräte in der Zukunft ausbauen nach allen Richtungen hin. Was wir am 9. November übernommen haben, sind nur schwache Anfänge und nicht bloß das. Wir haben in der ersten Phase der Revolution sogar große Nachmittel wieder verloren. Wir müssen deshalb nicht bloß das Arbeiter- und Soldatenräte-System ausbauen, sondern auch die Vordarbeiter- und Kleinbauern in dieses System der Räte einführen. Wir müssen die Räte ergreifen. Wir müssen uns die Kräfte der Wachregierung verlegen als die Frage: was tun, was kann, was soll jeder Arbeiter- und Soldatenrat in Deutschland? Dort liegt die Macht. Wir müssen von unten auf den bürgerlichen Staat einschlagen, indem wir überall die öffentliche Macht, Gesetzgebung und Verwaltung nicht mehr trennen, sondern vereinen, in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte bringen.

Es ist Zeit und Gelegenheit, eine verhasste Tatsache wieder ans Licht zu ziehen. Am 14. Januar 1919 erschien Nr. 1 der „Volkswacht“, Mitteilungsblatt der freiwilligen Hilfssoldaten in Berlin. Darin wurde unterm 13. Januar folgendes mitgeteilt:

„Es ist die Befürchtung lautgeworden, daß die Regierung in ihrem Vorgehen gegen die Spartakisten nachlassen könnte. Wie uns von maßgebender Seite berichtet wird, wird man sich mit dem bisher Erreichten keineswegs begnügen, sondern auch gegen die Häupter der Bewegung mit aller Energie vorgehen. Die Berliner Bevölkerung soll nicht glauben, daß die vorläufige Entscheidung sich ändern dürfe eine ruhigen Tages ereignen sollen. Schon die nächsten Tage werden zeigen, daß auch mit ihnen Ernst gemacht wird.“

Diese „Volkswacht“ trägt den Vermerk: „Schriftleitung Fritz Wend, 1. H. Reichstag.“ Diesem Herrn Fritz Wend ist durch Gerichtsurteil auf Grund zahlreicher Zeugenaussagen bestätigt worden, daß er im Regiment Reichstag eine Belohnung von 100.000 Reichsmark für die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs angeboten hat. Dieser Fritz Wend ist der Schwiegerjohn des Herrn Philipp Scheidemann, damaligen Volksbeauftragten der deutschen sozialistischen Republik.

Nach der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts hat die Leipziger Volkszeitung mit Recht die Führer der Sozialdemokratie als die Urheber des Mordes, die Verantwortlichen für den Mord bezeichnet.

Und jetzt mag es bei dieser „Leipziger Volkszeitung“, die sich als eine Befämpferin der sozialdemokratischen Koalitionspolitik aufspielt, dieselbe Rosa Luxemburg, das Opfer der sozialdemokratischen Politik, durch Fälschung zur Kronzeugin für diese sozialdemokratische Politik zu heimpeln!

Näher! Mörder! Völlerbetender!

Parteiengenossen! Das ist ein gewaltiges Feld, das zu besetzen ist. Wir müssen vorbereiten von unten auf, den Arbeiter- und Soldatenräte eine solche Macht geben, daß wenn die Regierung über Scheidemann oder irgendeine ihr ähnliche gestürzt wird, dies dann nur der Schlusssatz ist. So soll die Wuchererbewegung nicht eine einmalige, sondern eine fortschreitende sein, indem wir uns hineinpressen in den bürgerlichen Staat, bis wir alle Positionen besitzen und sie mit Fäusten und Nägeln verteidigen.“

Morgen früh 8 Uhr in allen Orten alle Mann an Bord! In den Versammlungsorten Flugblattverteilen

Die Sozialdemokraten unternehmen in letzter Stunde alles, um mit den wäuersten Verleumdungen gegen die Kommunisten zu wahren. Wir haben gestern schon aus einer sozialdemokratischen Zeitung einen Abdruck veröffentlicht, in dem diese selbst erklärte, daß die gemeine Kommunistenbewegung nur dazu diene, die Arbeiter an der Seite der Imperialisten in den nächsten Krieg zu treiben.

Die SPD schmeißt aber noch Wahlbomben heraus. Die Methode der gefälschten Einwohnerrbriefe wird Allgemeingut der Sozialdemokraten.

Kommunisten. Gememord Kommunisten rächen einen Reichsbannermann Mar Hoelz sagt die SPD an Mar Hoelz von der SPD verraten

Unter diesen lächerlichen Anschuldigungen schüttet die SPD ihre Giftkübel über die SPD aus. Wir wollen diese Verleumdungen hier ein wenig richtigstellen. Ueber den „Gememord“ schreibt die SPD-Fresse: „Es wird bekannt, daß ein Gememord beabsichtigt sein sollte.“ Die Unternehmung ist noch nicht abgeschlossen.

Das Weib lügt

In Kangeroderi in einer Frauenversammlung erklärte die sozialdemokratische Rednerin Frau Reichstagsabgeordnete Stregmann, um Stimmen zu laugen:

„In der Nähe von Dresden sei ein Grobverbrechen, das sich in den Händen der Kommunisten befindet, nun aber sei selbstecht, daß alle Kommunisten dort im Stahlhelm stecken.“

Diese Behauptung ist eine erbärmliche Lüge, die nur die Abgeordnete Stregmann charakterisiert.

Einer Genosin unserer Partei, die der Vögerin entgegen treten wollte, gab man nicht das Wort.

„Arbeiterinnen, wollt ihr diese verlogene Gesellschaft wählen?“

es könne jedoch sein, daß sich der Verdacht beistünde. Hier zeigt sich schon die Nähe, weder die Polizei noch die SPD kann etwas behaupten — aber, es wird eben verlerumdet.

Der zweite Schlager, der „Raid an dem Reichsbannermann“ Unsere Hamburger Organisation schreibt uns zu diesem die aufgelegten Schuß nach:

Sie wurde heute morgen vor den Hochbahnhöfen folgendes Flugblatt verteilt, das eine eizige niederträchtige Verleumdung darstellt:

Zwei Reichsbannerleute ermordet!

Arbeiter, Parteigenossen! Völlische und kommunistische Schredensstater insonderlichen haben ganz Hamburg in Erregung versetzt.

Am 17. Mai morgens 12.30 Uhr wurde der Reichsbannermann Franz Heibern erdolcht. Den völlischen Mordtatschen ist ein lebendes Arbeiterleben zum Opfer gefallen. Am Donnerstagsabend haben Volkshelfen das Lotol von Kranz, Bogelmeier, überfallen. In der Abwehr wurden dann auch einige Kommunisten erschossen.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Hamburg.

Dieses Flugblatt hebt zweifelslos von der Reichsbannerführung aus. Die verlogenen Gesellen, die hier bewußt die Tatsachen auf den Kopf stellen und den vom Volksmunde verurteilten Mord den Kommunisten in die Schuhe schieben wollen, mögen es nicht, den Namen eines Verantwortlichen unter dieses Schmutzblatt zu legen. Aber auch diese Lüge wird das Blut nicht von den

Wahlergebnisse

sind schnellstens an die Bezirksleitung und an die „Arbeiterstimmzettel“ zu berichten. Die Telefon-Nummern sind: Redaktion der „Arbeiterstimmzettel“: 17.239; Bezirksleitung 28.831. Schriftliche Berichte sind per Eilpost an die Bezirksleitung zu senden. — Rekrutierungen der Kommunistischen Partei, (ab 10 Uhr Beiträge und Rekrutierungen), in denen die Wahlergebnisse bekanntgegeben werden, finden statt im UB Piere; Piere; (Kollshaus), Seidenau (Dreißiges Haus u. Koffler Schwäbe); Königlein (Stadt Dresden) und Gottleuba (Restaurant Hammerbrook); Treiberg (Restaurant Pefomolize); Radeberg (Deutsches Haus); Jischowik (Gallhof Groß-Jischowik); Leuben (Gallhof); Köbau (Gallhof Köchler Schweiß); und Weindöble (Wettlichshöfen). — In Dresden sind die Zusammenkünfte der Genossinnen und Genossen in den bekannten Zeitensalabn.

Bekanntgabe des Wahlergebnisses erfolgt am Sonntag abend an der „Arbeiterstimmzettel“, Güterbahnhofstraße 2 durch Lautsprecher und Lichtbild.

Für den Stadtteil I im Brandenburger Hof und für das Arbeitergebiet Leuben im Gallhof Leuben werden am Sonntag, dem 29. Mai, abends durch Lautsprecher die Wahlergebnisse bekanntgegeben.

tionen besitzen und sie mit Fäusten und Nägeln verteidigen... Die Arbeiterklasse sollen alle Macht im Staate haben... Die Arbeiterklasse haben wir in der nächsten Zeit zu gewinnen... Daraus ergibt sich auch, daß wir mit einer solchen Verleumdung des Kampfes in der nächsten Zeit zu kämpfen zu tun haben... Es ist es, Schritt um Schritt, Schritt um Schritt zu kämpfen zu tun haben... In jeder Stadt, in jedem Ort, in jeder Gemeinde, um alle Nachmittel des Staates, die der Bourgeoisie durch um alle Nachmittel des Staates, die der Arbeiter- und Soldatenräte zu übertragen... Das müssen aber auch andere Parteien tun, das müssen die Arbeiter- und Soldatenräte tun... Wir müssen die Massen erst darin schulen, daß der Arbeiter- und Soldatenrat der Herr der Staatemacht sein nach allen Richtungen hin sein soll, daß er jede Gewalt übernehmen muß und sie alle in dieselbe Richtung der sozialistischen Umwälzung lenken muß... Die Masse muß, indem sie Macht annimmt, lernen, Macht auszuüben. Es gibt kein anderes Mittel, ihr das beizubringen...“

Wir haben den Text der Rede etwas kürzen müssen ohne nur im mindesten seinen Sinn zu verändern. Daraus ergibt sich, daß die zehn Zeilen, die die Leipziger Volkszeitung unter, aus drei Druckreihen herausgeholt hat. Und wie! In je eine niederträchtigere Fälschung möglich gemacht? Die Ausschmückerin aus der Lauchner Straße will die Arbeiter glauben machen, Rosa Luxemburg habe je nach Ministerien gegirt und habe das Heil der Arbeiterklasse davon erwartet, daß die Arbeiter- und Soldatenräte in den bürgerlichen Staat hineinpressen. Ihr müßt so eine Regierungsfunktion nach der anderen prüfen. Ihr müßt die Regierung über Scheidemann für eure Kameraden erodern. Ihr müßt einen proletarischen Staatsapparat aufbauen, einen Staat im Saate, um den bürgerlichen Staat zu zerbrechen!

In letzter Stunde!

Der Gipfel der Niedertracht — Wahlbomben der SPD — Schmutzige Korruption — Verdrehungen — Banditenmanieren

Händen des sozialdemokratischen Volksmannes abwalchen lassen.

Reichsbannerleute selbst sind Zeugen, Reichsbannermitglieder haben gestern abend in der Gastwirtschaft Fettel, Eise Volksdorfer Straße und Bogelmeier ununabwendbar erklärt: daß Tiedemann von seinem eigenen Kameraden den tödlichen Kopfschuß erhalten hat.

Zeugen sind sowohl die Frau als auch die Wirkin.

Wie ist es mit dem „Verrat an Mar Hoelz“?

Diese sozialdemokratischen Schandbuben, die Mar Hoelz dem Vetter ausgeliefert, die die Zeugen gegen Mar Hoelz leugnen, die seine Annahme ablehnen, weil er ein gemeiner Betrüger sei. Sie mögen es, die SPD zu bezaubern, sie habe Mar Hoelz verraten.

Was war los? Es ist ganz klar und verständlich, daß ein Mann, der mit dem Gefühl der Anwartschaft im Januar 1918 und dort gemartert und gequält wird, einmal die Revue verliert. In einer solchen Stunde glaubte Mar Hoelz nicht genügend von der SPD verraten zu sein. Er schrieb an ein Freund den Sekretar Josef H. der SPD in Frankfurt a. M. ein vertrauliches Schreiben, in dem dieser seiner Meinung Ausdruck gab. Dieser Josef aber hat das Vertrauen, das Hoelz ihm schenkte, gebrochen. Er hat den Brief, — nachdem er aus der Partei und der SPD ausgetreten — für 1000 RM. an die SPD verkauft. Korruption und Vertrauensbruch sind neben Lüge und Verleumdung die Waffen der SPD gegen die SPD.

Der Brief von Mar Hoelz ist vom 28. März 1928. Gleich darauf ist der Vertreter der Zentrale, Genosse Gölle, nach Sonnenburg zu Hoelz gefahren und hat mit ihm die Weiterverfolgung seiner Meinung geregelt.

Mar Hoelz hat darauf an den Genossen Arthur Gölle folgenden Brief geschrieben:

„Lichthaus Sonnenburg, 6. April 1928.“

Vandladsabgeordneten Genossen Arthur Gölle!

Ueber Arthur, ich glaube, daß du bei deinem letzten Flucht deutlich gemerkt haben wirst, wie unendlich lieb ich bin, daß durch deine politische Geschichte und menschlich kluge Bemühungen ein ganz unentbehrlicher Schwung in die Wiederherstellung gebracht worden ist. Du hast es verstanden, die Wiederherstellungskampagne zu fördern, daß dabei der denkbar größte Hebel genutzt ist, unter Partei und die kommunistische Bewegung herauszupressen. Daraus hast du in mir das ungeschwächte Vertrauen gewonnen, daß mein langjähriges Vertrauen im Kecker nicht ganz nutzlos für die kommunistische Sache ist. Durch dein energisches und verständnisvolles Eingreifen als Vertreter der SPD hast du zum Glück gebracht, daß mein Vertrauen zur Parteiliteitung heute stärker ist, als je zuvor. In den letzten Jahren hast du mit der Parteiliteitung mit jeher Kontakt mit der Parteiliteitung mit jeher durch dich. Ich möchte nichts mehr, als daß das so bleiben möge. Erhalte mir deine Freundschaft. Mit herzlichem Gruß bin ich in Treue dein Mar Hoelz.“

Dieses Schreiben kennzeichnet den sozialdemokratischen Schwindel.

Arbeiter, laßt euch durch die verlogenen Helfer des Kapitals nicht irreführen. Järe Hebe gegen die SPD ist Arbeit für die Kapitalisten, für die Imperialisten.

Wählt Kommunisten! Piste 3.

Mordbanditen

Ein Sozialdemokrat überfällt einen Jugendgenossen und schlägt ihn blutig

Dresden-Leuben.

Am Freitagabend in der letzten Stunde war unter Jugendgenosse Friedland im Hause Guedelstraße 29 im Leuben, wo er einen Parteigenossen in der 2. Etage aufsuchte. Der in der 1. Etage des Hauses wohnende Karl Weiblich, Mitglied der SPD, hatte Friedland heraufgehoben und ließ ihn ab, als er die Treppe wieder herunterkam. Weiblich liierte Friedland entgegen und schlug ihm mit einem harten Gegenstand den Kopf ins Gesicht, daß er blutüberströmte die Treppe heruntertaumelte. Weiblich rief unterem Genossen und höhnlich nach, ob er genug habe oder noch mehr wolle. Dann rief er seine Eltern und ihrer drei hatten sie zu tun, um das Blut auf Treppe und Gang abzuwischen. Friedland mußte durch einen Hausbewohner zum Arzt und von dort ins Krankenhaus begleitet werden.

Die Sozialdemokraten können stolz sein auf die Tüchtigkeit ihrer Hehe. Diese SPD-Banditen, die immer ihre Bildung herausstrecken zeigen sich als vollständige Mordgeiseln.

Wollt ihr dem Banditentum Vorschub leisten, den Reichsbanner Weg ebnen? Gebt der Mordbande die Antwort: Wählt Kommunisten! Piste 3.

Eingeständnis der Verleumdung

Der Hamburger Senat veröffentlicht über die Entdeckung der Reichsbannerleute einen Aufruf, indem er erklärt, es sei noch keine Klarheit geschaffen, man könne keine Organisation der schuldigen. Damit ist die Verleumdung der SPD schon widerlegt. Datten Kommunisten den Reichsbannermann erschossen, der uns lieb ist eine solche Geseizbesitz nicht entgegen.